

NUR ÜBER MEINE SPEICHE

WIE ERWECKT MAN DIE VIELEN FAHRRAD-
LEICHEN IN DEN STÄDTEN ZUM LEBEN?
MICHAEL SCHOPHAUS HAT DA SO EINE IDEE

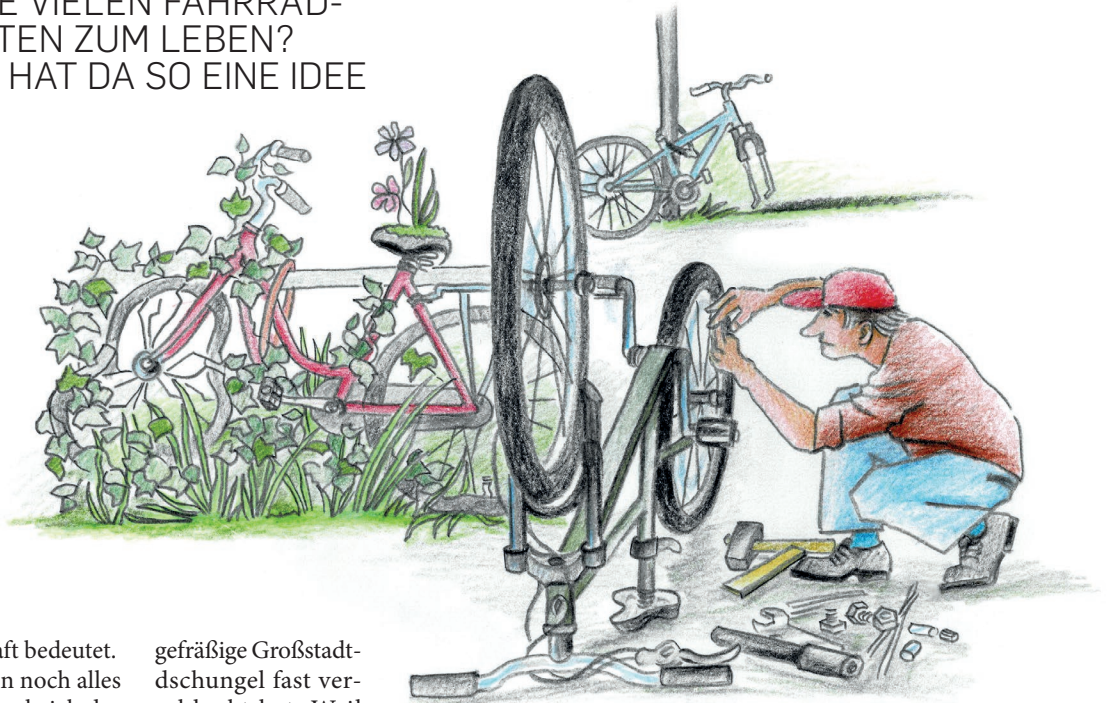
Schon klar, ich sortiere hier auch nur ständig Buchstaben, damit sie irgendwie einen Sinn ergeben. Hilft ja nix, und manchmal kommt dabei sogar was raus, das meinen zwei Ehrenrunden und der Vier minus in Deutsch auf der Penne schmeichelt. Aber gestern habe ich was völlig Dämliches gelesen, also, ich sag mal so: Dafür hätte wirklich kein Baum sterben dürfen. Macht uns doch so ein blöder Pflaumenaugust das Radfahren madig, weil es angeblich den Tod unserer Wirtschaft bedeutet.

Ich weiß nicht, ob mein antikes Hirn noch alles ganz genau hinkriegt, aber vor allem schrieb der ziemlich verpeilte Phrasendrescher Folgendes: Der Radfahrer tut nix für die Welt. Er kauft keine Autos, leiht sich kein Geld, braucht keine Autobahnen, keine Parkplätze, keine Versicherung und keinen Sprit und ist auch ganz gern mal pumperlgesund, was laut besagtem und verwirrten Zeilenschinder sozial-oder-was-weiß-ich-ökonomisch einer kleinhirnkranken Katastrophe gleichkommt.

Hallo, geht's noch? Außerdem patzte er dann noch wegen unseres multiorganischen Wohlbefindens herum, weil wir so selten zum Arzt gehen, keine Tabletten schlucken, keine Krankenhäuser beglücken. Na ja, lange Rede und kein Sinn: Es endete mit der kaltschnäuzigen Behauptung, dass nur noch Fußgänger schlimmer seien. Weil die nicht einmal ein Fahrrad haben.

Ich finde, für nutzlose Gedankentrottel wie ihn kann die Strafe gar nicht hart genug ausfallen, und so habe ich mir natürlich was nettes Böses ausgedacht. Man sollte einfach auf einen Schlag alle Fahrradleichen zum Leben erwecken und diesem Sesselpupser auf den steifen Hals hetzen. Das wäre ein Spaß! Denn allein in Hamburg, wo ich die Ehre habe, glücklich herumzubuckeln zu dürfen, soll es über 4000 davon geben.

Also, wenn man sie überhaupt noch sieht. Einige sind ja schon so lange angekettet, dass sie der



gefährliche Großstadtdschungel fast verschluckt hat. Weil Gras durch die Speichen kriecht und Moos auf den Sätteln wuchert. Egal, ich stelle mir das so vor: Unser hitziger Maulheld kann mal schön alle malträtierten Drahtesel in die Freiheit flexen und ihnen vorher liebevoll übers Fell streichen. Kette spannen, Bremsen einstellen, Schrauben nachziehen, na ja, das volle Programm eben. Da könnte er sich gleich mal an die Empfehlung eines guten deutschen Ordnungsamtes halten, das sehr deutsch empfiehlt, ein Fahrrad erst als schrottig zu erklären, wenn Sattel, Lenker oder Pedale fehlen. Kann man sich doch gut merken.

Dann hätte unser Herr Schlaumeier wirklich mal was für die Welt getan. Mehr jedenfalls, als mit seinen zwei Auspuffen zum Biomarkt zu düsen, um sich seine sehr unnachhaltigen Avocados zu kaufen, weil sie mehr Wasser brauchen als ein Sauerländer Stausee. Und weil es solche Stinkstiefel ja überall gibt, könnte man sie bestimmt in ganz vielen Städten dazu verdonnern, die einzig wahren Fahrzeuge für unsere Zukunft wieder aufzupolieren. Ich lasse meine Schätzchen sowieso niemals verwildern. Auf keinen Fall, niemals. Nur über meine Speiche!

Geht doch. Schreiben ist ganz leicht. Man muss nur die falschen Wörter weglassen.

MICHAEL SCHOPHAUS liebt die Leibesübung. Er hat sie in Köln studiert, u. a. für „Stern“, „Max“, „Zeit“ und „taz“ berichtet, dabei WMs und Olympia erlebt. Rad fahren? Immer! Ein Sport der unbekränzten Möglichkeiten, sagt er.